



**Handout
Fachseminar zur Kontrolle von
Skate-Einrichtungen**



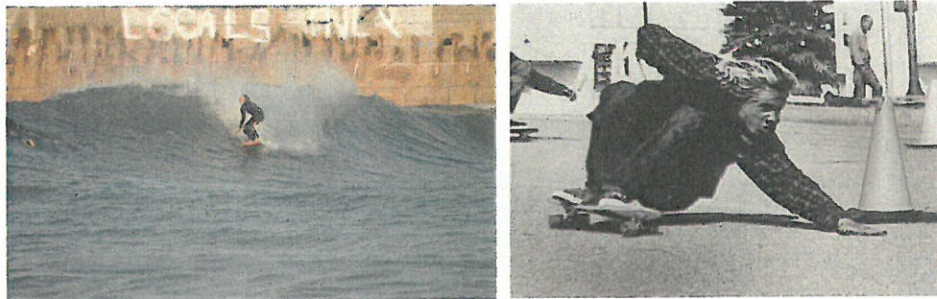
**Referenten
Dipl.-Ing. Dirk Lücke
Dipl.-Ing. Markus Trabold**

Bildungszentrum für Beruf und Umwelt
ImStrom GbR
Konrad- Zuse- Straße 3, 37671 Höxter
Tel.: 05271 490722 Fax: 05271 490 724
Mail: info@imstrom.de Internet: www.imstrom.de



Spirit of Skateboarding

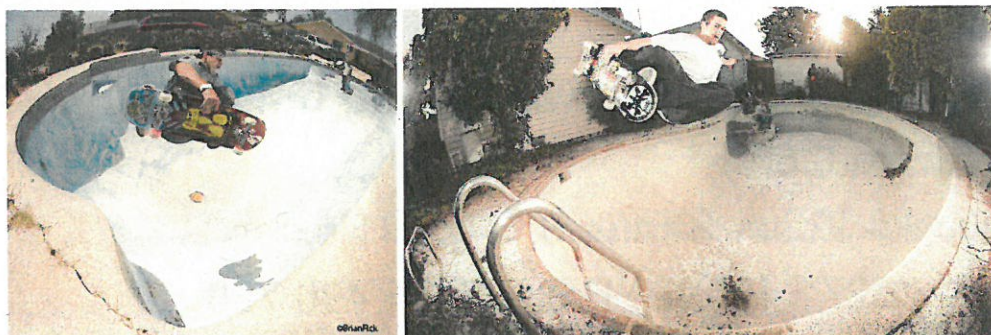
Skateboarding entstand nicht aus einem Urknall, sondern entwickelte sich aus verschiedenen Gegebenheiten.



Das Feeling des Surfens wollte man unabhängig vom Wasser spüren und so wurde mit ersten selbstgebauten Rollbrettern - Skateboards - die Welle auf festen Untergrund gebracht.

Spirit of Skateboarding

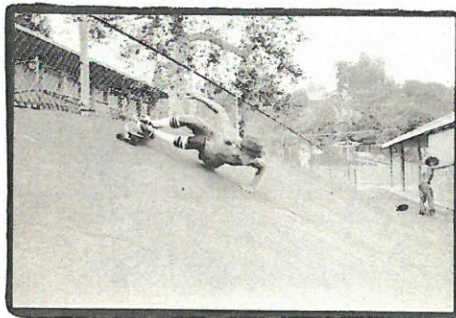
Aus der Untergrundszene entwickelte sich das Skaten Ende der 60er - und Anfang der 70er Jahre zunächst als zumeist illegales Event in leeren Backyard Pools kalifornischer Villen.





Spirit of Skateboarding

Aus der Subkultur entwickelte sich ein Lebensgefühl, das das Skaten auch auf die Straße brachte und sich mehr und mehr in den öffentlichen Raum ausbreitete und zur Jugendkultur avancierte.



Spirit of Skateboarding

Vertskating, Streetskaten, Jugendkultur - diese drei Aspekte des Skateboarding bestimmen bis heute den besonderen Geist der Skatekultur und sind eng miteinander verknüpft.





Spirit of Skateboarding

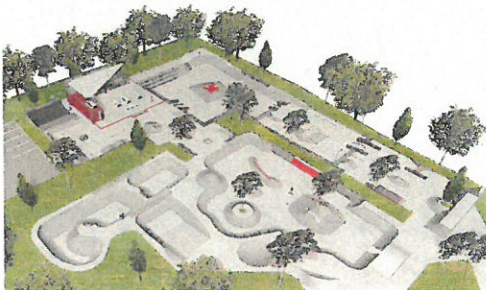
Heutige Anlagen nehmen diese drei Aspekte auf und vereinen sie in Parks. Deren Ausführung wird entweder von der lokalen Skateszene in DIY- Arbeit in die Hand genommen oder von einem Planungsbüro übernommen, wobei eine Anbindung an die örtliche Skateszene unbedingt notwendig ist.



DIY-Skatepark 2er Hannover

Spirit of Skateboarding

Ob eine Skateanlage gut angenommen wird, hängt zum einen davon ab, wie gut sie skatebar ist. Hier sind Aspekte wie Nutzungsvielfalt, unterschiedliche Schwierigkeitsgrade aber vor allem die Kombinationsmöglichkeiten der einzelnen Obstacles hinsichtlich des Durchfahrens der Anlage ohne Schwung zu holen(Flow) entscheidend. Noch wichtiger aber ist, dass die Anlage sich an den Wünschen der Nutzer orientiert.





Spirit of Skateboarding

Die „Revitalisierung“ des Skateparks Kassel beispielsweise führte dazu, dass der damals gut besuchte und in DIY-Bauweise erstellte Park nach der Maßnahme und Bestückung mit Betonfertigteilen kaum noch genutzt wurde, weil eine Identifikation der Szene mit der Anlage fehlte.

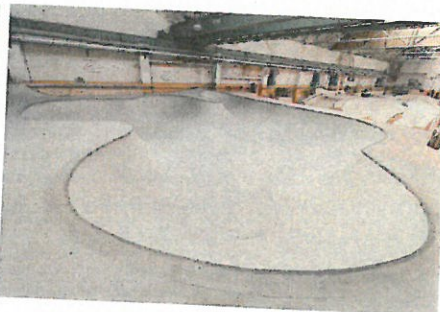


Im Foto ist kaum ein Unterschied zu erkennen

Hall of Fame, links vor und rechts nach dem Umbau

Spirit of Skateboarding

Die Kasseler Locals arbeiten derzeit an ihrem eigenen DIY-Projekt:
Die Kesselschmiede in den alten Henschel-Werken wird nach und nach zum Skate- und Kulturzentrum ausgebaut.
Indoor befindet sich ein Betonbowl sowie eine Streetarea in Holzbauweise.



In den Hallen der Kesselschmiede kann indoor und outdoor geskatet werden. Weiterhin gibt es Schulungsräume, Kicker, Billard, T-Shirtdruck, Fingerskateboarding sowie zahlreiche Veranstaltungen.
Im Bild rechts der Indoorbowl der aus Spritzbeton erstellt wurde.



Spirit of Skateboarding

Der Außenbereich besteht aus Beton, Asphalt und verschiedenen Stein- und Terrazzo-Werkstoffen. Im Innenbereich wurde mit Birkemultiplex gearbeitet.

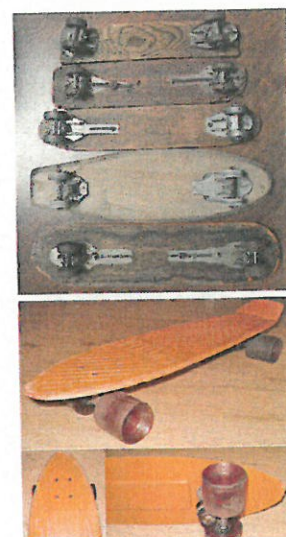


Overview über den Außen- und Innenbereich

Geschichte

ca.1955:
erste Skateboards aus alten
Rollschuhen und Holzbrettern
in den USA

ca. 1973 werden die ersten
Skateboards von US-Army-
Angehörigen nach Deutschland
gebracht, die aus
Holz oder Kunststoff bestehen.





Geschichte

ca. 1973:

erste Skateparks in den USA wie z.B Del Mar und Upland.



Del Mar Skatepark



Upland Skatepark

Geschichte

1977 wird der erste Skatepark „Pfanni Hills“
in München eröffnet, es folgen Neu-Münster und andere



„Pfanni Hills“, München



3/4 Pipe, Neu-Münster



Geschichte

80er Jahre:

Es entstehen Skateparks meist in Form von Halfpipes und Bowls z.B. Monsterbowl Münster, Green-Ramp in Karlsruhe.



Green Ramp Karlsruhe



Monsterbowl Münster

Geschichte

90er Jahre:

Streetskating entwickelt sich, Halfpipes sind weniger gefragt. Das Skating wird technischer und es wird mit verschiedenen Materialien gearbeitet und experimentiert, darunter Holz, Edelstahl, Fiberglas, Beton; fast ausschließlich in Modulbauweise.



Skatepark Erwitte



Hannover Welfenplatz



Geschichte

Seit ca. 2000:

Skateparks werden im Außenbereich aus Beton hergestellt, teilweise aus Holz mit speziellen Skatebelegen.

Im Bereich des Betonbaus setzt sich immer mehr die Ortbetonvariante durch. Das Material ist auch abhängig von der Nutzergruppe.



Bikepark Schlachthof Flensburg



Hamburg-Rahlstedt

Gestaltung und Kombination

In der Vergangenheit wurden Skateparks eher in Modulbauweise errichtet, wobei man meist Fertigteile auf einer Fläche abstellte und sich an Skateboardern und Inlinern orientierte.

Mit der heutigen Bauweise spricht man eine weitaus größere Nutzergruppe an: neben Skateboard und Inlinern gehören auch Scooter, Waveboard, BMX, Mountainbike, etc. dazu. Auch das näherliegende Umfeld wird oft auf Trendsportarten ausgerichtet.



Masterplan



Gestaltung und Kombination

Gestaltungsbeispiel für Außenbereiche



Skatepark Modulbauweise Derne



Skate- und Funpark Remise Bregenz

Gestaltung und Kombination

Gestaltungsbeispiel für Außenbereiche



Parkour



Slackline



Gestaltung und Kombination

Gestaltungsbeispiel für Außenbereiche



Bouldern



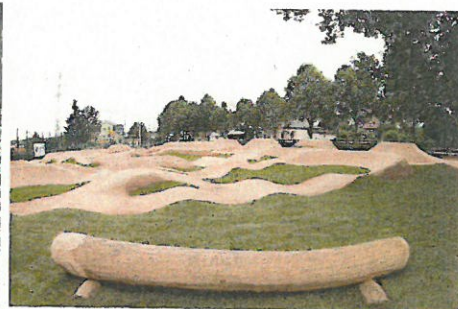
Ballsport

Gestaltung und Kombination

Gestaltungsbeispiel für Außenbereiche



Bumptrack





Begriffe: Obstacles

Einzelne Obstacles (Hindernisse) und ihre Nutzung im Städtebau und in Skateparks



Bank

Begriffe: Obstacles

Einzelne Obstacles (Hindernisse) und ihre Nutzung im Städtebau und in Skateparks



Quarter



Begriffe: Obstacles

Einzelne Obstacles (Hindernisse) und ihre Nutzung im Städtebau und in Skateparks



Curb



Begriffe: Obstacles

Einzelne Obstacles (Hindernisse) und ihre Nutzung im Städtebau und in Skateparks



Flatrail



Begriffe: Obstacles

Einzelne Obstacles (Hindernisse) und ihre Nutzung im Städtebau und in Skateparks



Handrail



Begriffe: Obstacles

Einzelne Obstacles (Hindernisse) und ihre Nutzung im Städtebau und in Skateparks



Ledge





DIY-Skateparks - Jugendarbeit

In den letzten Projekten hat sich gezeigt, dass Jugendarbeit eine immer größere Rolle spielt (Jugendbeteiligungprojekte).

Hier geht es oft in die Richtung DIY-Skateparks.

Es werden Baustoffe genutzt, die auf dem Bauhof vorhanden sind, Vorbereitungen werden durch die Stadt/Gemeinde erledigt.

Die Skateparkbauer erledigen die fachspezifischen Arbeiten wie Modellieren, Stahl- und Betonbau.

Die Jugendlichen erledigen kleine Arbeiten selbst.

Es können über die Jahre einzelne Obstacles errichtet werden, so dass der Skatepark sukzessive erweitert wird.

DIY-Skateparks - Jugendarbeit

DIY-Skatepark Lippstadt



DIY-Skateparks - Jugendarbeit



Kanalklinker & Winkelstützen



Schwimmbadplatten und Restpflaster

Standort - Umsetzung

Grundstück: Nicht der erste Gedanke ist immer der Beste





Standort - Umsetzung

Auswahl des Grundstücks:

- Zentrale Lage jedoch nicht zu nah an der Bebauung (abhängig von der Baugebietsnutzung und der Größe des Skateparks).
- Frequentierung durch Passanten: Skateanlagen sollten nicht zu abgeschieden liegen (Vandalismus).
- Lage des Grundstücks im Gelände: eine ebene Fläche ist nicht unbedingt vorteilhaft.
- Platzgröße und Ausbaufähigkeit: Mindestgröße 25 x 10 Meter
- Regenwasserleitung vorhanden? Frischwasser vorhanden? Strom vorhanden?
- Barrierefreiheit

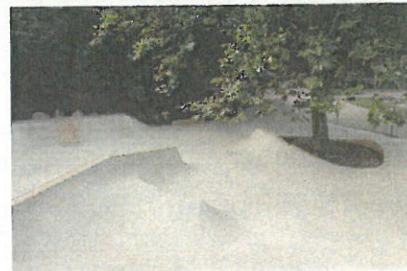
Standort - Umsetzung

Abstände in Abhängigkeit von der Bebauung, Parkgröße & Nutzungszeit :

Ausstattung der Skateanlage	Nutzungszeiten	Mindestabstand vom Rand der Anlage zur schutzbedürftigen Bebauung in einem		
		WR	WA	MI
Halfpipe oder Minipipe	ganztags	260 m	160 m	100 m
	tags außerhalb der Ruhezeiten	160 m	100 m	70 m
Kleine Skateanlage (Berücksichtigung von Bank, Funbox, Coping Ramp, Flatland)	ganztags	210 m	130 m	80 m
	tags außerhalb der Ruhezeiten	130 m	80 m	60 m
Große Skateanlage (Berücksichtigung von Bank, Funbox, Coping Ramp, Minipipe, Rail, Curb, Olliebox, Flatland)	ganztags	360 m	210 m	130 m
	tags außerhalb der Ruhezeiten	210 m	130 m	80 m

Standort - Umsetzung

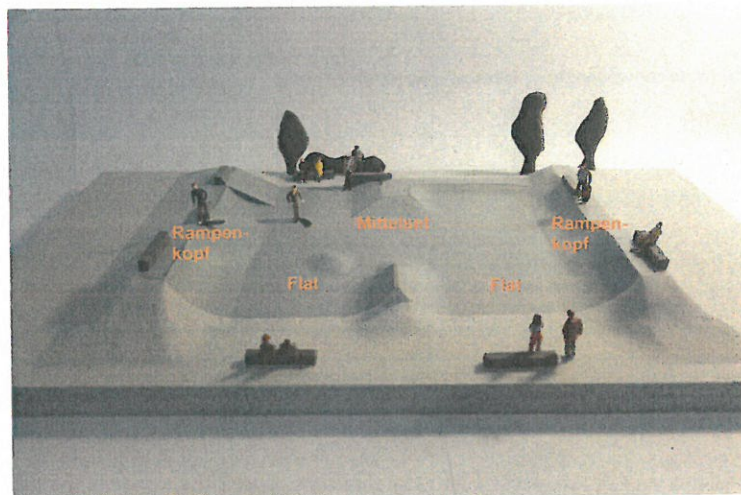
Nutzung der Topografie des Geländes



Beispiel: Neugestaltung des Skateparks Hamburg-Holstenstraße

Standort - Umsetzung

Größe: Mindestens ca. 25x10
Rampenkopf-Flat-Mittelset-Flat-Rampenkopf

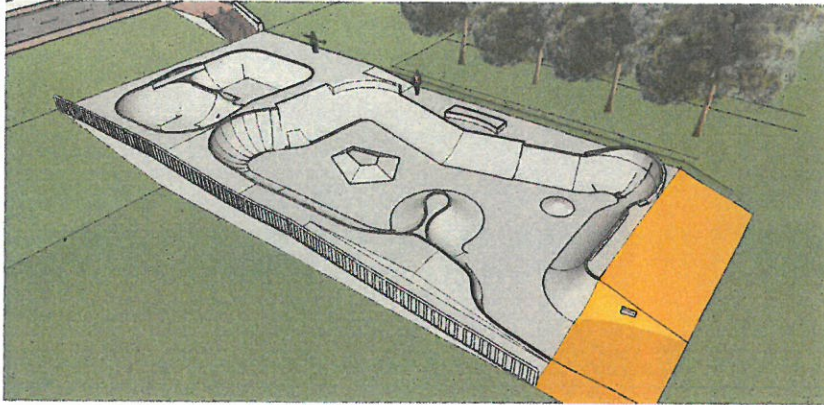


Beispiel: Modell Skatepark Kreisstadt Höxter



Standort - Umsetzung

Regenwasser: nach Möglichkeit eine einfache Entwässerung



Beispiel: Animation Hannover-Linden. Der höher gelegene Bowl entwässert über den Streetbereich in den Fluss Ihme.

Standort - Umsetzung

Frischwasser und Strom: Flutlicht und Trinkwasserspender



Standort - Umsetzung

Barrierefreiheit: Nutzung auch durch Rollstuhlfahrer und Kleinkinder



Beispiel: IGS-Hamburg und Unna

EN 14974:2006+2010 (D)

Die Norm im Umbruch:

- Die Norm konnte bei der Modulbauweise noch recht einfach angewandt werden, bei dem derzeitigen Wandel dient diese noch als Leitfaden.
- Abmessungen und Größe der Obstacle spielen hier weniger eine Rolle. Achten sollte man eher auf die Sicherheitsvorschriften wie Fallhöhen, Finger- und Kopffangstellen, gebrochene
- Kanten sowie freie Sicherheitsbereiche.



EN 14974:2006+2010 (D)

Auszug aus der Norm, die eine freie Gestaltung zulässt:

Einleitung

Das Befahren von Anlagen für Benutzer von Rollsportgeräten ist mit sportlichen Risiken verbunden. Sportliches Können und die Verwendung sachgerechter Schutzausrüstung vermindern entscheidend die Unfallgefahr.

Mit dieser Norm soll nicht jede mögliche Form und Konstruktion von Anlagen für Benutzer von Rollsportgeräten festgelegt werden.

Für beaufsichtigte Veranstaltungen (Wettkämpfe, Vorführungen, Training und Einführung) sind Anlagen für Benutzer von Rollsportgeräten mit anderen Dimensionen und damit auch größerem Risiko möglich und im Rahmen gesetzlicher Bestimmungen (z. B. der Landesbauordnungen) zulässig.

Die Gestaltung von Anlagen für Benutzer von Rollsportgeräten unterliegt einer ständigen Entwicklung, deshalb werden einige spezielle Skateeinrichtungen in dieser Europäischen Norm nicht berücksichtigt. Für alle diese Skateeinrichtungen gelten die allgemeinen Anforderungen.

Die Europäische Norm legt keine speziellen Anforderungen an Kombinationen fest.

EN 14974:2006+2010 (D)

Wichtige Richtlinien:

- Alle von außen erreichbaren Kanten müssen mit einem Radius von 3mm gerundet werden.
- Der Höhenunterschied zwischen Untergrund und Anfahrkeil darf 5mm nicht überschreiten.
- Es dürfen keine spitzen Teile hervorstehen.
- Rohrenden müssen geschlossen sein.
- Die Breite von Fugen darf bei Rollflächen maximal 5mm betragen.
- Die Breite von Fugen darf an Fingerfangstellen maximal 8mm betragen.
- Bei Bodeneinläufen dürfen Lochungen und Schlitzungen maximal 8mm betragen.

EN 14974:2006+2010 (D)

Wichtige Richtlinien:

- Die freie Fallhöhe darf 1500mm nicht überschreiten.
- Die Höhe der Brüstung muss mind. 1200mm betragen.
- Der Abstand zwischen Oberfläche Plattform und Unterkante Brüstung darf 60mm nicht überschreiten.
- Keine Öffnung in der Brüstung darf ein horizontales Maß größer als 89mm haben.
- Brüstungen dürfen nicht zum Klettern verleiten.
- Der Sicherheitsbereich muss mind. 2.00 Meter betragen.

Haftung

- In erster Linie haftet der Hersteller der Anlage bei Typenanlagen.
- Bei frei geplanten Anlagen haftet der Planer und der Hersteller der Anlage.
- Die sicherheitstechnische Abnahme ist für Typenanlagen wie auch für frei geplante Anlagen zu empfehlen.
- Wichtig für den Betreiber der Anlage ist die gut sichtbare Beschilderung.



Haftung

Folgende Hinweise müssen angebracht werden:

- Anlage(n) für Benutzer von Inline-Skates, Rollschuhen, Skateboards und BMX.
- Der Gebrauch von sachgerechter Schutzausrüstung (z.B. Helm, KnieSchützer, Ellenbogenschoner usw.) wird empfohlen.
- Betreiber-Identifikation

Haftung

Beschilderung mit zu viel
textlichem Inhalt



Übersichtliche Beschilderung mit
Piktogrammen



Haftung

Die Wartung der Anlage liegt meist beim Betreiber.

Hier kann man sich nach den Prüfungsintervallen der DIN EN 1176 richten:

- Jährlich Hauptinspektion
- Operative Inspektion alle 1 bis 3 Monate
- Bei starker Beanspruchung und Vandalismus kann eine tägliche Inspektion erforderlich werden

In seltenen Fällen erhält der Planer oder Hersteller einen Wartungsvertrag.